



Zeitzeuge die von ihm miterlebte Reaktion des Publikums und seinen eigenen Gefühlszustand nach einer Filmvorführung:

„An dieser Stelle ging ein Stöhnen der Wut und der Abscheu durch die Kinoreihen, eine offenbar ununterdrückbare Gefühlsäußerung, die von der starken Wirkung des Films zeugte. [...] Als nach dem Abspann das Licht anging, herrschte denn auch große Stille – als wären die Zuschauer gelähmt. Die Luft war schwer, die mörderische Wirkung des Films überwältigend präsent. So präsent, dass ich glaubte, mich nicht erheben zu können, ohne erkannt zu werden.“⁴²

Auch die Freiburger Zeitung brachte am 4.10.1940 die Ankündigung für das Kino „Harmonie“: „Jud Süß, ein deutsches Filmkunstwerk“, mit dem die Spielzeit 1940/41 eröffnet wurde. Der Film lief über drei Wochen in der Breisgaumetropole, auch noch für „wenige Tage“ am 21. und 22. Oktober, erst dann änderte das Programm. Im November standen dann auch in der Freiburger Zeitung die ersten Inserate über „Öffentliche Versteigerung“, etwa am 27.11.1940 („aus verschiedenem Besitz“) gleich drei. Der Besitz der nach Gurs Vertriebenen wurde verteilt.

Verkäufe waren schon in den Monaten nach dem Novemberpogrom 1938 alltäglich geworden, denn nur wenige Juden konnten die teuren Möbelspeditionen bezahlen und so musste man sich von vielem vor der Emigration trennen. Sylvia Cohn, deren Mann Eduard im Frühjahr 1939 nach England vorausgefahren war, schrieb ihrer Schwester Hilde über die aktuelle Verkaufssituation in Offenburg: